

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — "  
 Vierteljährig . . . 5 " — "  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 S.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 9 " — "  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Spalte kostet beim einmaligen Einwickeln 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 157.

Sermannstadt, Sonntag den 10. Juli 1904.

120. Jahrgang.

### Zu viel des Ueberflüssigen.

Es scheint, daß in unserem Parlament noch nicht genug Parteien sind. Da ist die liberale Partei, die Kossuth-Partei, die Ugron-Partei, die clericale Volkspartei, die Nationalpartei, eine neue Partei, die demokratische Partei, eine Partei außerhalb der Parteien; dann gibt es in der liberalen Partei eine Mehrheit und Minderheit, in der Kossuthpartei eine friedliche und eine Kampf-Fraction; auch die clericale Volkspartei hat ihre Johann- und ihre Adam-Fraction. Jetzt organisiert sich neuestens eine interparteiliche Partei.

Was ist das? Die Interparteiliche ist eine Gelegenheits-Organisation. Man könnte sie füglich die Partei ad hoc nennen. Ihr Ziel ist: der Sturz der Regierung. Mitglieder dieser „Umsturz“-Partei können Mitglieder aller Parteien sein, die, wie eine gewisse Königin Stabella, das Hemd eher nicht wechseln, als bis es ihnen gelungen ist, die jetzige Regierung von ihrem Platze wegzufegen. Organisatoren sind die Unversöhnlichen der letzten Obstruction traurigen Angebens. Ihre Tactik: Das Land braucht nicht befragt zu werden, denn es hat sich um die Sache gar nicht zu kümmern; am Partei-Mahnen soll nicht gerüttelt werden, es handelt sich ja bloß um eine Verbindung ad hoc; auch in der Presse bedarf die Idee keiner Propagierung, denn das würde das Geheimnißvolle der Action schädigen. Die doppelte Lösung lautet: Nur geheimnißvoll und fest zusammenhalten. Die Hauptsache ist, daß Diejenigen auszuscheiden sind, die, sei es mit oder ohne Erfolg, niemals unterhandelt und Frieden geschlossen haben. Diese peinliche Auswahl ist aus zweierlei Rücksichten angezeigt. Erstens ist ein Fiasko ausgeschlossen, denn wer selbstständig denken will, wird nicht einmal aufgefordert, sich der Verschönerung anzuschließen. Zweitens kann man Alle brandmarken, die während der letzten Obstruction Anhänger eines anständigen Friedens waren, denn die Organisatoren sind stolze Spanier, die von Allen, die dem Chor der Rache ohnehin nicht beitreten würden, im Vorhinein sagen, daß sie nicht verlässlich sind, man daher auf sie nicht reflectiren darf. Die interparteiliche Partei unterscheidet sich durch ihre lichtscheure Organisation von allen bisherigen oppositionellen Coalitionen dadurch, daß sie nicht nur gegen die Majorität, sondern auch gegen die Majorität der Minorität sich zusammenkneten will. Sie will nicht nur die liberale Majorität, sondern auch die Kossuth-Partei tödten. Wieder mit jeder Majorität! Das ist die Devise der Interparteilichen.

In der Presse sind über diese „Vergämmer“ nur verhüllte Anspielungen zu lesen, doch sind picante Einzelheiten über sie in politischen Kreisen bekannt geworden. Es heißt, bisher haben sich 45 zum Kampf gegen die Mehrheit und gegen die Mehrheit der Minderheit verpflichtet; weiters, daß sich die 45 aus allen oppositionellen Lagern recrutirt haben; kein ganzes Lager, sondern aus jedem einzelnen Lager sind Einige angeworben worden. Diese Guerilla-Truppe haßt die Kossuth-Partei noch mehr, als die Regierungspartei; auf Erstere rechnet und achtet sie nicht, denn sie sieht in ihr nur die äußerste Expositur der Regierungspartei. Schließlich sagt man, die interparteilichen Umstürzer wollen bei der ersten Gelegenheit in Action treten, sobald das Thema oder der Kalandar Ausblicken auf den Sturz der Regierung gewährt.

Die Minorität der Minorität rüftet sich nun, nachdem sie mit der Mehrheit der Minderheit die parlamentarische Mehrheit nicht zertreten konnte, zum Kampfe gegen Beide. Für den ersten Augenblick mag das komisch klingen, allein näher belesen stellt sich heraus, daß die eigentliche Absicht der ad hoc-Partei darin gipfelt, die Kossuth-Partei zu zwingen, mit der wirklichen Majorität gegen die neuen Marats vorzugehen und sie als Verräther an der „heiligen Obstruction“ zu stigmatisiren. Die Regierung hat mit der Sache wenig zu schaffen. — Die Kossuthpartei, gegen die ja der Feldzugsplan gemünzt ist, mag sich ihrer Haut wehren, wie sie kann. Es ist hohe Zeit, daß sie die in ihrem Verband geduldeten gefährlichen Elemente aus dem Tempel jagt. Eindreicher sind weniger gefährlich, als Hausdiene.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 7. Juli.

Heute wurde endlich die Generaldebatte über das Budget geschlossen. Nach einer Pause reflectirte Minister-Präsident Graf Stefan Tisza auf die im Laufe der Debatte vorgebrachten Einwendungen. Das Haus stimmte ihm lebhaft zu, als er seinem Vordränger gegenüber erklärte, es erfülle ihn mit Befriedigung, daß jene Abgeordneten, welche Zwietracht säen wollen, mit den Zuständen in Ungarn unzufrieden sind und er werde bemüht sein, dahin zu wirken, daß sie in Zukunft noch weniger zufrieden seien. Und ebenso beifällig wurde die Versicherung aufgenommen, daß die Regierung den Bürgern fremder Zunge gegenüber nicht im Mindesten befangen sei und sie ebenso behandeln will, wie die Bürger ungarischer Zunge. Was die Frage des Vollzuges des G.-M. XX: 1848 betrifft, so will die Regierung innerhalb der von unsren Finanzen gezogenen Grenzen Alles aufbieten, was geschehen kann, um dieses Gesetz seinem richtigen Geiste nach durchzuführen. Seinem Texte nach kann das Gesetz vollzogen werden, denn die Kirchen nahezu zu verstaatlichen, geht heute nicht an. Die Regierung studirt jetzt das Memorandum der protestantischen Kirche und sie wird schon demnächst mit den competenten Factoren in Verbindung treten, um eine Sanirung der Kirchensteuern herbeizuführen. Die Regelung der Seelsorgerbezüge in Einklang zu bringen mit den Bezügen der Staats- und Municipalbeamten, hängt aber von der Finanzlage ab, da dies eine weitere Mehrbelastung um mehrere Millionen nach sich ziehen würde.

Dann wandte sich der Minister-Präsident dem „jüngsten“ Mitgliede des Hauses, Baron Banffy zu, welchem er vorwarf, daß er nur Stimmung machen wollte, indem er einzelne, allgemein anerkannte Wahrheiten als seine eigene Entdeckung vorbrachte. Es gehe auch nicht an, gewisse Regierungsfacten hier nachträglich aufzuführen. Wohl sagt Baron Banffy, er habe auf die Memorandum-Frage nur reflectirt, weil Polonyi sie hier aufgeworfen, allein Polonyi hätte dies nicht thun können, wenn Banffy nicht eine gewisse Indiscretion begangen haben würde. In Bezug auf den finanziellen Ausgleich mit Kroatien sei Baron Banffy ziemlich unorientirt und auch in der Ausgleichsfrage sei sein Standpunkt ein unrichtiger. Es ist verhängnißvoll, die Frage des gemeinsamen oder des getrennten Zollgebietes vom politischen Gesichtspunkte zu beurtheilen. Einer richtigen nationalen Politik entspricht die Lösung der Frage nur dann, wenn sie auch vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte gut ist. Vor nicht langer Zeit noch war Baron Banffy ein so entschiedener Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, daß er die Hand des Abgeordnetenhauses für unbestimmte Zeit binden wollte. „Wer war aber der Vater der Fächer Clausei?“ rief die Opposition, worauf Graf Tisza erwiderte, daß Diejenigen, welche dies aus patriotischen Motiven für gut fanden, dafür die Verantwortung übernehmen. Er constatire nur die Thatsachen. Der

Minister-Präsident hat vergebens die Argumente für die Schwenkung erwartet, welche Baron Banffy auf einmal nach der Richtung des selbstständigen Zollgebietes vorgenommen. Banffy beruft sich nur auf die Ansicht der Fachmänner, allein Derjenige, der eine führende Rolle in einer neuen Partei spielen will, sollte doch selbst die Volkswirtschaft studiren und diese Dinge selbst lernen, statt sich auf die Fachmänner zu berufen. Es zeugt von einer großen Abnahme des Verantwortlichkeitsgefühls — sagte Graf Tisza unter lebhaftem Beifall der liberalen Partei —, wenn Jemand so mit dem Feuer spielt, wo es sich um das Wohl von Millionen handelt. Und dann kommt Baron Banffy mit der Autoguggestion, daß er schon als Minister-Präsident das selbstständige Zollgebiet vorbereitet. „Das ist nicht ganz sicher!“ meinte Bóksi dazwischenrufend, und Graf Tisza replicirte, es ist sogar das Gegentheil gewiß! Was die Heresfrage betrifft, irrt Baron Banffy, wenn er sagt, er habe zuerst gesagt, daß die Commando-Frage im §. 11 des G.-M. XII: 1867 nicht enthalten sei, aber er hat sich dieser Auffassung angeschlossen und er geht Deaf gegenüber sehr unbillig vor, wenn er behauptet, Deaf habe diese Frage absichtlich im Dunkel gelassen. Deaf kannte in Bezug auf unsere Rechte kein Feilchen und er hätte diese Frage, welche zum Eisapfel werden mußte, gewiß nicht absichtlich im Dunkel gelassen. Graf Tisza beruft sich auf eine Rede während Ferdinand Soranik's, welche beweist, daß die Feststellung des Commandos im Jahre 1894 als Recht der Krone anerkannt wurde und daß dies auch Polonyi damals in einem Zwischenrufe gebilligt habe. Der Wunsch nach dem ungarischen Commando — sagte Graf Tisza — lebt auch heute in der ungarischen Nation, aber die auf dem Ausgleiche stehende Majorität will diesen Wunsch nur unter solchen politischen Constellationen verwirklichen, wenn dies ohne Schädigung der Harmonie mit der Krone möglich ist. Die Opposition nahm diese Ausführungen mit großem Lärm auf und Lengyel, der seine Collegen zu übertreffen verachtete, mußte zur Ordnung gerufen werden. Graf Tisza ließ sich aber nicht föhren, sein Thema fortzuspinnen, indem er sagte, auch Banffy behauptete, man könne Errungenschaften nicht erzwingen. Er hat dem Lande damals größere Dienste geleistet, als ihn Diejenigen, die ihn jetzt unterstützen, einen Söldling Wiens nannten. Damals haben wir ihn unterstützt — sagte der Minister-Präsident —, heute, da er seine Vergangenheit verleugnet, machen wir dieselbe Pirouette nicht mit. Es liegt nicht im Interesse des Landes, jetzt, da der andert-halb-jährige Kampf einen so befriedigenden Abschluß gefunden, wieder einen Funken in die Gesetzgebung zu werfen, durch welchen die Ruhe gestört werden kann. Die Regierung will schrittweise vorwärts kommen und sie ist überzeugt, daß man auch auf diesem Wege eine erfolgreiche nationale Politik befolgen kann. Für diese bittet Graf Tisza um die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

Nach der von der Majorität mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede des Minister-Präsidenten bat Baron Banffy um's Wort. Er erklärte, dem Grafen Tisza nicht auf das persönliche Gebiet folgen zu wollen und reflectirte nur auf die sogenannte Fächer Clausei, von welcher er sagte, daß sie nur ein Project des Finanzministers Lufacs war, als Entwurf aber von der Regierung nie in Cabinet geblieben! — Ichrie Raffay, was den Minister-Präsidenten veranlaßte, den Minister Lufacs in Schutz zu nehmen, wobei er unter Heiterkeit der Rechten sagte, Sr. Excellenz sei auch heute noch ein Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, ohne im Stillen das selbstständige Zollgebiet vorzubereiten. Noch gab es eine

Darauf erwiderte Graf Tisza auf Grund der Acten, der Entwurf sei von Baron Banffy dem Ministerathe unterbreitet und von diesem angenommen worden. Verantwortlich ist — wenn auch Baron Banffy sich jetzt krampfhaft der Verantwortung entziehen will — die damalige Regierung. „Lufacs darf nicht im Cabinet bleiben!“ Ichrie Raffay, was den Minister-Präsidenten veranlaßte, den Minister Lufacs in Schutz zu nehmen, wobei er unter Heiterkeit der Rechten sagte, Sr. Excellenz sei auch heute noch ein Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, ohne im Stillen das selbstständige Zollgebiet vorzubereiten. Noch gab es eine

### Feuilleton.

#### Zwei Paare.

Roman von E. Köhler. (21. Fortsetzung.)

„Dafür sind die Dienstleute,“ bemerkte Frau von Rosen, als Dora ihr deßhalb Vorstellungen machte; „auch kannst Du von Zeit zu Zeit nach ihr sehen. Maria ist nur für meine Person da und ich verlange, daß sie bei mir bleibt.“  
 Jetzt aber trat Fritz dazwischen.  
 „Mama, das geht nicht,“ sagte er entschieden; „in einem solchen Falle wirst Du wohl ein wenig von Deiner Bequemlichkeit opfern können. Du bist doch selbst Mutter! Kannst Du es denn nicht begreifen, daß eine Mutter Sehnsucht hat, bei ihrem kranken Kinde zu sein und es zu pflegen?“  
 „Es ist ja wirklich ganz seltsam, wie sehr Ihr Alle an dieser Ida hängt,“ murmelte sie.  
 Fritz runzelte die Stirn, ein ernster Ausdruck trat in sein Gesicht. „Du überlegst nicht immer, was Du sprichst, Mama,“ entgegnete er scharf. „Vergiß nicht, daß Frau v. Blinska Dir unentbehrlich ist, und sie ist Ida's Mutter.“  
 „Nun ja, dafür wird sie aber doch bezahlt und das Mädchen ist doch eigentlich eine unnütze Last im Hause.“  
 „Du irrst, Alles läßt sich nicht mit Geld bezahlen, ganz abgesehen davon, daß Frau v. Blinska unter sehr bescheidenen Bedingungen hier weilt. Dora soll Dir Gesellschaft leisten, sie wird gewiß Alles aufbieten, um Dich zufrieden zu stellen.“  
 „Ich mag nicht Dora's Gesellschaft,“ versetzte Frau von Rosen mürrisch. „Ach, wenn ich meine gute Alice hier hätte!“  
 Fritz verließ schweigend das Zimmer.

Drei Tage lang war Ida's Zustand ziemlich ernst, dann besserte sie sich rasch und bald konnte sie schon wieder mit den Anderen gemeinsam speisen.  
 Frau von Rosen hegte von nun ab einen geheimen Groll gegen das junge Mädchen. Sie konnte es nicht verwinden, daß Fritz zu ihr so nachdrücklich gesprochen; auch plagte sie die versteckte Sorge, er könne sich doch noch in das Mädchen verlieben.  
 An einem der ersten schönen, trockenen Tage konnte Ida ihren ersten Ausflug wagen. Sie war allerdings etwas blaß und schmal geworden, sonst fehlte ihr aber nichts.  
 Seit das Ehepaar Vohlhard todt war, hatte Maria von keiner Seite einen Brief empfangen. Woher sollte sie auch solche bekommen. Sie hatte ja Niemand auf der ganzen Welt, als ihr geliebtes Kind und das weilt bei ihr. Sie war daher selbst erstaunt, als sie durch die Post ein Schreiben erhielt; ganz betroffen drehte sie den Umschlag hin und her.  
 Sie öffnete den Brief; — ein Blick genügte — das Schreiben kam von ihrem Gatten! Kolafinski schrieb:  
 „Meine theure Maria!  
 Ich sehne mich nach Dir und muß Dich sprechen. Endlich ist es mir gelungen, Deinen Aufenthalt auszuforschen. Ich will Dir Deine Flucht vergeben, wenn Du in eine Unterredung mit mir willst. Komm' heut' Abend zwischen sechs und sieben Uhr zu dem Rosenhof zunächst gelegenen Wohnstelle. In dem leeren Wartezimmer können wir ungestört sprechen. Eine Abgabe Deinerseits setze ich nicht voraus, ich möchte sonst nach dem Rosenhof kommen.“  
 Dein Kasimir.“  
 Nun waren Glück, Ruhe, Frieden vorbei für immer! Maria kannte ihren Gatten. Wie ein Vampyr würde er sich an ihre Fersen heften, sie nimmer loslassen und mit sich in den Abgrund ziehen.  
 Eines stand bei ihr fest; sie mußte ihm die geforderte Unterredung gewähren, sonst wäre er im Stande gewesen, sie aufzusuchen.

Vor Allem galt es, einen Vorwand zu erfinden, um zur bestimmten Stunde abzukommen.  
 Bei Tisch klagte Maria über Kopfschmerz. Dora rieth ihr, sich niederzuliegen, denn Frau von Blinska sah wirklich elend aus.  
 Sie bat, für den Rest des Abends entschuldigt zu werden, sie wolle später ein wenig in den Park gehen und sich dann zu Bett begeben.  
 In ihrem Zimmer warf sie hastig einige warme Kleidungsstücke über, auch steckte sie einiges Geld zu sich, denn jedenfalls würde Kolafinski welches von ihr verlangen.  
 Sie wollte noch in's Musikzimmer, wo Ida mit Dora musicierte. Doch sie bezwang sich. „In längstens zwei Stunden bin ich ja wieder daheim,“ tröstete sie sich.  
 Als sie durch den Corridor hückte, begegnete sie Fritz von Rosen. „Wollen Sie noch in den Park?“ fragte er freundlich; „es ist doch schon dunkel.“  
 „O, ich bleibe nicht so lange,“ versicherte sie eilig.  
 Eine Stunde später kam Alice mit ihrem Gatten.  
 Ida wollte nach der Mutter sehen, kam aber sofort zurück und sagte zu Dora: „Mama hat sich eingeschlossen.“  
 Eine Stunde nach dem Abendessen fuhren die Hochfelts wieder weg, es war schon zehn Uhr und Alles ging schlafen. Ida hatte ihr kleines Cabinet neben dem Zimmer ihrer Mutter eingeräumt bekommen. Als sie daselbst betrat, wunderte sie sich, daß die sonst offenstehende Verbindungsthür versperrt war. Sie klopfte, nichts regte sich. Von Angst erfüllt, eilte sie zu Dora.  
 Diese ging mit dem besorgten Mädchen. Sie pochte, rüttelte an der Thür, sie rief laut Maria's Namen, nichts rührte sich.  
 „Man wird die Thüre gewaltsam öffnen müssen,“ sagte sie.  
 Sie holte Fritz und das ganze Haus gerieth in Aufruhr; Dora fand einen Schlüssel, der die Thüre öffnete — Frau von Blinska's Bett stand unberührt.  
 Ida stieß einen wilden Verzweiflungsschrei aus und Fritz und Dora blickten einander bestürzt an.  
 (Fortsetzung folgt.)

Desinficirung der Wände!

Replik Baron Palfy's und eine Duplik des Minister-Präsidenten, worauf es zu den Schlussreden kam.

Da der Referent auf das Wort verzichtete und Komjathy krank war, gehörte das Schlusswort in erster Reihe dem Grafen Apponyi. Dieser referierte zunächst auf die heutigen Ausführungen des Cabinetsef's und erklärte diesem gegenüber, weiland Ferdinand Poranthy könne damals nur seiner eigenen Ansicht Ausdruck gegeben haben, denn er — Graf Apponyi — habe ebenso, wie dies Deaf vor 1848 gethan, schon im Jahre 1889 erklärt, daß die Beschränkung der ungarischen Sprache in jeder Institution nicht zu dem Reichthum des Herrschers gehört.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Juli.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung protestirte der Romäne Vlad in persönlicher Angelegenheit gegen die Bemerkung Tiba's, wonach die Nationalitäten-Vertreter Zutritt in das Land hätten.

Der italienische Kriegsminister bestätigte auf an ihn gerichtete Anfragen, daß es sich bei der Verhaftung des Hauptmanns Ercolelli um Hochverrath handle. Sowohl der Hauptmann, als auch seine Frau, deren Mitschuld erwiesen ist, verurtheilt bei der Verhaftung sich zu stellen.

„Nigau's Bureau“ meldet aus Helsingfors: Am Montag Früh wurden Eugen Schaumann's Vater, der ehemalige Senator, General Schaumann, die beiden Lehrer an der hiesigen Universität Dr. Ernst Eslander und Professor Theodor Honner, ferner der Bankbeamte Alfthan und der Bibliothek-Assistent Cummecus unter Gendarmen-Bewachung nach Petersburg überführt, wo General Schaumann, wie angenommen wird, verhört werden soll.

Außer den früher Gemeldeten wurde auch der Professor des Civilproceß-Rechtes und des römischen Rechtes Baron Wrede, einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten Finnlands, nach Petersburg überführt.

Ueber die Vereinbarungen der gemischten Commission für die Abgrenzung der Donau-Inseln zwischen Bulgarien und Rumänien, die ihre Arbeiten in Bukarest in den letzten Tagen abgeschlossen hat, wird der „Pol. Corr.“ aus Sophia berichtet, daß der Thatsache der Donau als Abgrenzungslinie anerkannt, gleichzeitig aber bestimmt worden ist, daß diese Linie von zehn zu zehn Jahren behufs Feststellung der durch den wechselnden Stromlauf bewirkten Veränderungen zu prüfen und entsprechend zu revidiren sei.

Am Laufe der letzten Woche sind wieder mehrere militärisch adjungirte Bänder in Macedonien eingebrochen. Eine aus 17 Köpfen bestehende Bande unter dem Commando des Bandenführers Athanas brandschätzte das griechische Dorf Klepato, eine andere neunköpferige Bande ermordete im Dorfe Sungarowa den Griechen Dimifas und verbrannte dessen Frau und Kinder. Auch der Grieche Theodoros wurde von der Bande ermordet. In den Dörfern Cassina und Anna-Suffiza wurden ebenfalls mehrere Griechen ermordet, weil sie nicht zum Ertrag übertraten wollten; dem französischen Gendarmen-Inspector Oberst Legrand in Serres wurde die Anzeige erstattet.

Deutsch-Oesterreichische Literatur-Geschichte.

Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl, Dozent für deutsche Sprache an der k. l. Universität zu Wien, und Jakob Reider, k. l. Professor am Staats-Obergymnasium im III. Bezirke zu Wien. — Verlag der k. u. k. Hof-Buchhandlung und Hof-Berlags-Buchhandlung Carl Fromme in Wien und Leipzig.

Einer in Deutschland überwundenen Stufe der Entwicklung gehört auch der Roman an, den der nachmal's tüchtige Historiker M. Lebrecht, damals noch Schüler des Hermannstädter Gymnasiums, 1778 drucken ließ. Schon der Titel „Das unerkannte Verbrechen oder die Merkwürdigkeiten Samuel Hirtendorn's“, noch mehr aber der abenteuerliche Inhalt weisen auf eine Richtung hin, die in Hapfel und Hundold ihren Höhepunkt gefunden und längst überflogen hatte. Wie sich aber eine geistliche Oper Hundold's bis auf den heutigen Tag unter den Festabendstücken erhalten hat, so wirkt sein Einfluß noch deutlich in Lebrecht's Roman fort, der in die Zeit und die Kriege Karl's XII. von Schweden verlegt, eine Reihe nur lose verbundener Kriegsabenteuer und Knabenhaft aufgestuhter Heldenthaten Hirtendorn's enthält, zuletzt aber in eine Art Künstler- und Gelehrten-Roman ausläuft. Der „Moderne“ leitete er den Tribut in der „Ballade“: „Die Geschichte der Sassen“ (Hermannstadt 1790), die in Blumenauer'scher Manier mit etwas picaresc Beigeschmack als Festgedicht zur Inskallation des Comes Michael v. Bruckenthal einen Ueberblick über die Geschichte der Siebenbürger Sassen gab. Werthvoller als diese Spielerei waren die wirklich volkstümlichen Gedichte seiner Frau Agnetha Susanna in siebenbürgischer Mundart, von denen das eine „Die Bauerne-Hochzeit“ noch heute von Mund zu Mund geht.

Dieser zu rechnen sind noch des oben genannten Johann Seibert's „Hypochondrische Einfälle“, die er 1784 unter dem Pseudonym Trevies veröffentlichte, harmlose Stachelpreire, mehr an Keller's Behaglichkeit, als an Lessing's Schärfe gemahrend. Ebenso gehören hieher auch die „Sinngedichte auf Josef II., römischen Kaiser“, und dessen Reise in Siebenbürgen (Hermannstadt 1772) von Daniel Filtich, die für uns mehr nur als Zeugniß des Servilismus jener Zeiten Bedeutung haben. Bedeutender ist des Besten der dichtende Mitarbeiter an dem 1793 eingeführten neuen Kirchengesangbuch, dessen Charakter eine im rationalistischen Sinne durchgeführte Umarbeitung des alten Gesangbuches bezeichnet. Ein halbes Jahrhundert vorher hatte der

Der Berliner „Localanzeiger“ meldet aus Tokio: Die russischen Streitkräfte in und um Port Arthur werden auf 28.000 Mann geschätzt. Obwohl man weiß, daß die Vertheidigungswerke in der letzten Zeit bedeutend verstärkt wurden, so ist man hier trotzdem überzeugt, daß der Fall der Festung nur eine Frage der Zeit ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Sonntag 10. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: von 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Erlenspark vor der Conditorei Seiser: Concert der Kapelle des k. und k. 2. Infanterie-Regiments. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Eintritt à Person 20 Heller, Familien 50 Heller. Kirchner's „Unicum“, Durgasse 8: Concert der Berger'schen Musikkapelle Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei.

Montag 11. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswirth. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, I. Stock) oder beim Cassier Ernst Rüdiger (Großer Ring 12). Eintritt 1 Kr.

Hermannstadt, 9. Juli. (Verleihungen.) Seine Majestät der König hat über Vortrag des k. u. g. Ministers am allerhöchsten Hoflager dem Director des Székelyhauptaerobler röm.-kath. Obergymnasiums Gaspar Soos, als Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichtswesens und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste, das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen.

(Ernennungen.) Der k. u. g. Justizminister hat den Rechtspractikanten Sigmund Fröhlich zum Vizepräsidenten beim Marosvásarhelyer, den Rechtspractikanten Dr. Michael Terej zum Vizepräsidenten beim Karlsburger k. Gerichtshofe, den Dévabar Grundbuch's-Adjuncten Alexander Borjos zum Grundbuchsführer beim Broofer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Verletzungen.) Der k. u. g. Justizminister hat folgende Ranglisten verkehrt: Alexander Török vom Hofjäger k. Bezirksgerichte zum Eliaßbethstädter k. Gerichtshofe, Wilhelm Werms vom Großbeckerefer k. Gerichtshofe zum Hofjäger k. Bezirksgerichte, Franz Bartos vom Hofjäger k. Bezirksgerichte zum Großbeckerefer k. Gerichtshofe. (Westätigungen.) Der k. u. g. Justizminister hat den provisorischen Vizepräsidenten des k. Bezirksgerichtes für die Stadt Klausenburg, Andreas Székely endgiltig bestätigt.

Der k. u. g. Minister des Inneren hat die Satzungen des Kronstadt-Oberstädter Leichenbestattungs-Vereines genehmigt.

(Das Comitats-Amtsblatt Nr. 27) enthält nebst den in der außerordentlichen General-Versammlung vom 7. d. gefaßten, appellirbaren Beschlüssen noch Verordnungen des Vizegouverneurs betreffs: a) der Reclamationen der Reichstagswähler-Description in Neuhäusler und Székely, — b) der Zusammenstellung des Verzeichnisses der Höchstbesteuerten, — c) Ergänzung der Bestimmungen über das Verfahren bei Coactionen von Zinsrenten-Anlagen, — d) Dirivierung und Controlle der Auswanderung, — e) Straßenerkaufes des „Neues Politisches Volksblatt“, — f) Mittheilung des Gouverneurs von Fiume über die von den Transporthauptämtern zurückgekauften Auswanderer; — ferner verschiedene amtliche Verlautbarungen.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Kästner, evang. Pfarrer in Neuhadt (Großfoller Comitats) und Julie Luise Leonhard in Thalheim; Beide evang. A. B. und aus Hermannstadt.

(Schuhmacher-Fachschule.) An der Hermannstädter staatlich unterstügten Leder- und Schuhmacher-Fachschule beginnt das Schuljahr 1904/5 am 5. September, an welchem Tage auch 8 Stipendienplätze (à 120 Kronen jährlich) zu besetzen sind. Der Lehrkurs für Lehrlinge dauert 3, für Gehilfen nur 1 Jahr. An der Fachschule, deren Unterrichtsprache die ungarische und die deutsche ist, werden folgende Gegenstände gelehrt: ungarische Sprache und Geschäftsstil in 2, deutsche Sprache und Geschäftsstil in 2, Arithmetik und Geometrie in 2, Buchführung in 1, Freihand- und Fachzeichnen in 4, Geometrisches Zeichnen in 2, Maßnehmen in 1, Zuschneiden in 4, Fußstudien in 2, Material- und Werkzeugkunde in 1 und schließlich Übungen in der Werkstätte in 40 Stunden wöchentlich. In der Werkstätte, die mit 8 Nähmaschinen

verschiedener Systeme, darunter eine Knepplochausnah-Maschine, sowie mit sämtlichen kleineren Hilfsmaschinen für die moderne Schuhmacherei eingerichtet ist, werden sämtliche Schuhe und Stiefel für gesunde und kranke Füße auf alle Arten verfertigt. Mit Schluß der Lehrzeit wird aus dem Lehrstoffe des letzten Jahres eine Schlussprüfung abgehalten. Das Zeugniß über die Ablegung dieser Prüfung befähigt den betreffenden Lehrling zum Gehilfen und berechtigt ihn zur Lösung eines Arbeitsbuches. Ordentlicher Schüler kann derjenige sein, welcher wenigstens die 4. Classe der Elementarschule mit Erfolg absolvirt hat, ferner der sein 12. Lebensjahr bereits erreicht hat und eine demgemäße entwickelte, gesunde Körper-Constitution besitzt. Es können auch Solche, welche hauptsächlich als Lehrlinge und Gehilfen in Verwendung stehen, aufgenommen werden, wenn sie die entsprechenden theoretischen Kenntnisse besitzen. Mit Rücksicht auf die größtentheils ungünstige materielle Lage der dem Gewerbebestand sich widmenden Jugend, sowie mit Rücksicht auf die bessere und sorgfältigere Ausbildung der Jünger, wurde an der Fachschule für arme Schüler ein mit Stipendienplätzen verbundenes Internat eingerichtet. In das Internat können unentgeltlich oder als Stipendisten nur arme fleißige Jünger aufgenommen werden. Jeder Schüler erhält von der Fachschule unentgeltlich die Lehrbücher und Zeichen-Instrumente, ist aber verpflichtet, das nötige Werkzeug mitzubringen oder sich daselbe anzuschaffen. Die Bewerbergebühren sind bis zum 15. August l. J. an das Aufschichts-Comité der Fachschule zu richten. Sonstige Auskünfte erteilt bereitwilligst Prof. Martin Schuster in Hermannstadt als Präses des Aufschichts-Comités.

Ebenfalls wird für nicht in Hermannstadt wohnende Schuhmacher und Stizmacher ein Kurs abgehalten. Der Kurs beginnt am 22. August und endet am 3. September. Der Unterricht wird in deutscher und auch in ungarischer Sprache täglich Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr erteilt. Der Unterricht ist unentgeltlich. Die Lehrgegenstände sind folgende: Geometrie für das Modellzeichnen, Modellzeichnen, Zuschneiden, Fußstudien, Maßnehmen und Materialkunde. Das zum Unterricht des Modellzeichnens notwendige Zeichenpapier und Papppdeckel stellt die Fachschule unentgeltlich bei. Für Gratis-Quartier und Bett ist gesorgt. Am Schluß des Courses wird den Theilnehmern ein amtliches Zeugniß ausgestellt. Alle jene Gehilfen und Meister, die sich an diesem Kurs beteiligen wollen, mögen sich beim Präses des Aufschichts-Comités, Herrn Gymnasial-Professor Martin Schuster in Hermannstadt, bis 15. August anmelden.

(Straßen-Absperrung.) Wegen der im Zuge befindlichen Pflasterung der Fahrbahn Hermannsplatz—Mühl- bis Schwesigasse wird der Wagenverkehr am 11., 13., eventuell 14. d. an dieser Straße gesperrt und auf die Straße Durgasse-Durchbruch gewiesen.

(Das Waldfest des hiesigen kath. Gesellen-Vereines) findet Sonntag den 17. Juni, bei ungünstiger Witterung jedoch den 24. Juli, statt. Zutritts-Karten für theilnehmende Mitglieder zu 1 Krone, für Nichtmitglieder zu 1 Krone 20 Heller. — Der Umarmung erfolgt aus dem Vereinslokal (Großer Ring Nr. 1) 8 Uhr Morgens. Die geehrten Gönner und Freunde des Vereines werden nur auf diesem Wege verständigt und höflichst eingeladen. Der Ausschuß.

(In Kirchner's „Unicum“) wird morgen Sonntag den 10. d. die National-Kapelle Jakob Berger bei freiem Eintritt spielen. Anfang 8 Uhr Abends.

(Die Tiroler Sängergesellschaft „Almrosen“) welche sich unter Seppl Zurlinden's Leitung mehrere Male in Kirchner's „Unicum“ mit gutem Erfolge producirt hatte, gast gestern Abend im Erlenspark vor der Conditorei Seiser. Auch dort fanden die anheimelnden schönen Vorträge, die in der ringum herrschenden Stille besonders zur Geltung kamen, verdienten Beifall, schade nur, daß der Besuch nicht ausgiebiger gewesen ist. Mehrere Freunde guten Gesanges unternahmen erst nach der Zapfenstreich-Musik den Spaziergang bis zum Erlenspark. — Wünschenswerth ist es, daß wenigstens in unmittelbarer Nähe des Pavillons einige Lampen das undurchdringliche Dunkel erhellten, denn beim Austritt aus dem erleuchteten Raum ist der Heimweg sehr schwer anzutreten, und ist man der Gefahr des Zusammenstoßes mit Spaziergängern und Bäumen ausgelegt.

(„Nicht nicht!“) Neuerster Officiers-Roman von Frau Olga Robicek, k. und k. Stabsarztens Gattin in Hermannstadt. — E. Pierson's Verlag, Dresden. 220 Seiten. Preis 3 Mark. — Vorrätig in der Buchhandlung Franz Michaelis in Hermannstadt. — Die Verfasserin hat — wie die Einleitung sagt — diesen Roman bereits im Frühjahr 1903 begonnen, also zu einer Zeit, wo in Militär-Kreisen spielende Romane noch nicht in der Mode waren. Um Mißverständnissen auszuweichen, erklärt sie, daß die Hauptpersonen vollständig frei erfunden sind und sich nicht an irgendwelche Vorbilder anschließen; nur zwei Gestalten sind direct aus dem Leben gegriffen. Der Schauplatz der Handlung ist nach Tirol verlegt, weil — wie die Ver-

Sachsen-Comes Andreas Teutsch (gest. 1730) durch seine „Davidischen Sarsen“ den Grund zu einer eigenen religiösen Dichtung gelegt.

Bemerkenswerth ist, daß in den letzten Jahren in Hermannstadt schon ein ständiges Theater zu finden ist, auf dem neben älteren Stücken auch Schiller's „Räuber“ und „Kabale und Liebe“ gegeben wurden. Eigene Production ist dadurch jedoch nicht angeregt worden, ein „Dramma“ (nach Gerstenberger's Cantate), „Ariadne auf Naxos“, 1782 in Hermannstadt gedruckt, ist wahrscheinlich fremden Ursprungs. Aus den Kreisen des Hermannstädter Theaters ging 1778 ein „Theatralisches Wochenblatt“ hervor, das aber nur bis zum zwölften Bogen gehie.

Weit über diese sparsamen Zeugnisse der Muse ragt die 1797 unter dem Titel „Papiere aus dem Nachlaß eines kaiserlichen Officiers“. Wien, bei Christoph Peter Riehm. 8°. 106 S.“ herausgegebene Gedichtsammlung Johann Samuel Reßler's hinaus.

Der Verfasser, 1771 in Hermannstadt als nachgeborener Sohn eines Archidiacons geboren, diente als Führer im Infanterie-Regimente Mitrovski Nr. 40 und erlag 1796 im bayrischen Kloster Oberach den im Treffen bei Würzburg (3. September 1796) erhaltenen Wunden. Aus seinen Papieren gab ein Freund die Gedichte, sammt Briefen seiner Schwester Susanna an den Dichter, heraus.

Ein Schüler Herder's und Rousseau's, ein Verehrer Shakespeare's, gehörte Reßler jenem österreichischen Officiers-Geschlechte an, das den Adel der Weltbildung höher schätzte, als den Adel der Geburt, und das vom mächtigen Geisteshauch des Weltbürgerthums, der damals die höheren Gesellschaftskreise durchzog, mitgeriffen, sein Ringertum zu einem neuen geistigen Ritterthum erhob. Von Wien ging dieser neue Odem aus. Hier ward in den Kreisen der ungarischen Officiere die magyarische Dichtung neugeboren, in Hermannstadt waren Officiere die Träger der neuen Freimaurer-Vereinigungen. Reßler aber gab Empfindungen und Bilder, wie sie dem empfindamen Geschmack seiner Zeit, der noch nicht durch die classische Fäulnis der Weimarer Dichtung durchgegangen war, eignete, in einfache, durch ihre Schlichtheit vornehm anmutende Verse. Das Bändchen ist nur dünn und sein Inhalt nicht vielseitig: eine Heimats Erinnerung, „Bei Hannach's Grabe“, ein Lorbeerkranz dem großen österreichischen Feldherrn „Dem Gedächtniß Landon's“, sonst aber sind es schwerwüthig ernste Weisen, Naturbilder, die ihren Widerschein im Gemüth des Dichters finden, in Formgebung und Stimmung schon die Zeitgenossen an Höltz gemahnd.

In die große Fluth des Zeitgeistes führt das Gedicht „Das befreite Vaterland“, an dem am deutlichsten zu erkennen ist, wie

Reßler's Gedichte als beredte Kinder der Zeit aufgenommen wurden. Noch in demselben Jahre erschien in Mannheim ein Nachdruck der Gedichte, dessen Herausgeber von ihnen Alles abstrift, was noch an die laubdäflische Herkunft erinnerte, und sie in das Reich der „führenden“ Seele erhebt. Den Titel des letztgenannten Gedichtes ändert er; nun heißt es: „Die befreite Menschheit!“, die Subel-Lieder tönen nun statt „für's Vaterland und dessen Recht“: „für's Menschenglück und Menschenrecht“. So erst wird der siebenbürgische zum vollwertigen deutschen Dichter. Aus der biographischen Einleitung der ersten Ausgabe läßt der Herausgeber des Nachdruckes alles Persönliche weg und breitet über den Verfasser ein mysteriöses Dunkel. Ihm ist er nicht der ferne Landsmann, sondern eben ein neuer Stern am deutschen Dichterkimmel.

So führt er die Gedichte beim Lesepublicum ein: „Sie sind Producte einer sanft erwärmten Phantasie, eines schönen und innigen Gefühls; und ich denke, sie dürfen sich neben den meisten Erzeugnissen unserer neuen Musen-Almanache, poetischen Blumenlesen u. s. w. mit Ehren sehen lassen.“

In dieser Einleitung in das Schema der Zeit liegt eine Verkennung des Dichters. Der schwermüthige Zug in seinen Gedichten war nicht sentimentale Mode, sondern physisch begründete Naturanlage, die eben in den Gedichten beigegebenen Briefen seiner Schwester, wie in den letzten Worten seines Tagebuches sich äußert: „Im Zweifel gelebt, doch nicht ohne Gott; im Zweifel sterbe ich, doch nicht ohne Halt; Seele alles Daseins erbarme dich mein.“ Aber es liegt darin zugleich Anerkennung als deutscher Dichter.

Zum Schluß dieser Periode sei noch einer Gelegenheits-Dichtung Erwähnung gethan, die nur als Bruchstück im Manuscript erhalten geblieben, poetisch ziemlich werthlos ist, aber dadurch, daß in seinen Personen die Hauptgestalten des literarischen und politischen Lebens der Siebenbürger Sassen um die Wende des XVIII. Jahrhunderts sich wieder spiegeln, eines gewissen Reizes nicht entbehrt. Es ist — der Titel fehlt — ein Einwanderungs-Drama, in dem die Hauptgedanken der als Volksaufgabe empfundenen Cultur der Gegenwart in die Anfielungszeit projicirt und in einzelnen Vertretern verkörpert erscheinen, in diesem Sinne der erste Vorläufer der Dichtung Michael Albert's „Der Flanderer am Alt“. Das Stück ist 1804 geschrieben, läßt Einfluß von Schiller's „Braut von Messina“ erkennen und hat als erster Versuch eines siebenbürgischen Dramas jedenfalls Bedeutung.

fasserin... Sintergr... Program... ihre Art... Mission... Auch sel... trägt... geführte... betrübten... logisch... Eheroma... zähler... sierungs... Beier... unterm... Refidens... ein Vert... Selme... Bornb... 7. d.)... acter: J... Hochzeit... Frühlin... Zwischen... interessan... zahlreich... Unter B... die Rör... aus Har... Neitern... nach Rör... mar. B... Ungarid... Theinech... Papp b... und meh... Abgeord... Abends... statt, mo... Röröfi-G... gemeldet... einen gr... Dichtst... Hunden... dieser ma... entspann... Bestimmu... Im entse... dem es g... Die zwit... entsehd... kommen... mißt zme... einiger B... mit dem B... — so hie... hat dem... Einverst... jeder Sch... für die... Erste hab... Agitation... 6. d. au... Gutes die... zugefande... nicht erfü... daß die... sich gezw... bei ihrer... Revolte i... Tacte der... mit dem... geben, da... das Land... wurden v... Orte. — niederging... arbeiter j... das dem... ein sieben... stellte sich... im Fleim... stimmelte... Identität... gebracht... zweihunde... durch den... von der... und ande... Gin... für die B... findet be... Ann... Fleischer... Haus... — Ecke... laufen. Zu... Schochte... Schmiedg... eleg... Ha... ist vom

fasserin meint — die lieben Berge jeder Erzählung einen wirksamen Hintergrund bieten. — „Nicht recht!“ Dies Wort bedeutet ein Programm. Frau Olga Robicssek hat in ihrem vorliegenden Roman ihre Arbeitsleistung zur Durchsicht der in diesem Sage enthaltenen Mission hinzugefügt. Was sie den Richtern entgegenhält, ist: prüfe Euch selbst und Euren Antheil, den ihr an der Schuld des Anderen tragt. Die von Otto Thöring leichtsinnig geschlossene und leichtsinnig geführte Ehe mußte durch die Einmischung unläuterer Elemente zu jenen betrübenden Faltungen führen, die die Verfasserin in ihrem Romane sich logisch entwickeln läßt. „Nicht recht!“ ist ein halb Sitten-, halb Eheroman; Frau Olga Robicssek besitzt ein anerkennenswerthes Erzähler-Talent, eine scharfe Beobachtungsgabe und ziemliches Charakterisierungs-Vermögen. Der Roman lieft sich recht flott und er dürfte seine Leser finden.

(Berliner Buntes Brett.) Aus Mühlbach wird uns unterm Geßtrigen geschrieben: Der Sommer bringt aus verschiedenen Residenzstädten manche Künster in die Provinz. So kam nach Mühlbach ein Berliner Ueberbrett-Ensemble, bestehend aus den Damen Bergé, Helmers, dann den Herren Erichson, Clement, Veb, Birner-Bornhaus. Das Ensemble gab an gut besuchten vier Abenden (4. bis 7. d.) im großen Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“ die Einact: „Empfehlung“, „Collegen“, „Serenissimus und der Vater“, „Eine Hochzeitsnacht“, „Serenissimus und die Schauspieler“, „Endlich allein“, „Frühlingseinde“, „Der Dieb“, „Die Frau des Andern“, „Serenissimus' Zwitschenspiel“ u. s. w. Die Stücke sind unterhaltend, manche hochinteressant, das Zusammenpiel der Darsteller glatt und vollkommen. Das jährliche Publicum hat sich an allen vier Abenden prächtig unterhalten.

(Körösi-Gjoma-Feier.) Aus Kovahna wird berichtet: Unter Beteiligung des ganzen Orbaer Bezirkes hat am 7. d. in Körösi die Körösi-Gjoma-Sandor-Feierlichkeit der Universitätschörer aus Haronhöl stattgefunden. Aus Kovahna hat sich ein aus hundert Reitern bestehendes Vnderium an der Spitze einer langen Wagenreihe nach Körösi begeben, wo ein ungefähr tausendköpfiges Publicum anwesend war. Bei der Ehrenparade begrüßte der Präsident des Lebereines des Ungarischen Culturvereines Ludwig Danecz die Jugend und die übrigen Teilnehmer. Nach der Eröffnungsrede Albert Bodo's hielt Josef Papp die Festrede, worauf ein Declamationsvortrag von Eugen Fadgyas und mehrere Liebesvorträge der Gesangsvereine folgten. Sodann bekränzte Abgeordneter Josef Sandor das Geburtshaus des berühmten Gelehrten. Abends fand in Kovahna ein Banquet und sodann ein glänzendes Concert statt, wobei Abgeordneter Josef Sandor über den Lebenslauf Alexander Körösi-Gjoma's eine Vorlesung hielt.

(Kampf mit einem Bären.) Aus Rimahombat wird gemeldet: Der Kreisnotar Béla Großler schoß im Bartaer Walde einen großen Bären an; das verwundete Thier verlor sich in ein Dickicht. Zwei Waldheger, Vater und Sohn, gingen mit mehreren Hunden auf die Suche. Sie fanden auch alsbald den Bären; doch dieser warf sich auf seine Verfolger und begann sie zu zerfressen. Es entspann sich ein entsetzlicher Kampf. Der Alte verlor bereits seine Besinnung und auch der Sohn sah schon den sicheren Tode entgegen. Im entscheidenden Augenblicke kam ein dritter Waldhüter zur Stelle, dem es gelang, mit einem wohlgezielten Schusse den Bären zu erlegen. Die zwischen Leben und Tod schwebenden Waldheger wurden in einem entsetzlichen Zustande ins Comitats-Spital befördert; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der erlegte Bär ist ein Riesengempe; er mißt zwei Meter.

(Verschiedenes.) Aus Darmstadt wird gemeldet: Vor einiger Zeit hat das Rectorat der Universität Kolozsvar eine Zuschrift mit dem Bemerken zurückgehen lassen, daß eine Universität in „Klausenburg“ — so hieß es auf der Adresse — in Ungarn nicht existire. Dieser Vorgang hat dem hiesigen Ministerium des Innern Veranlassung gegeben, im Einverständnisse mit dem Senat der Landes-Universität anzuhören, daß jeder Schriftwechsel der letzteren mit der Universität Kolozsvar für die Folge zu unterbleiben habe. — Mit dem Eintritt der Ernte haben sich hier und da die Schmittler-Streite eingestellt dank der Agitation der nirgend fehlenden Häufelführer. So meldet man vom 6. d. aus Droklamoss, daß dort die Schmittler des Schwarzischen Gutes die Arbeit verweigern, wenn ihnen nicht ein höherer Schmittlerlohn zugestanden wird, als der bedungene. Da die Herrschaft diese Forderungen nicht erfüllen wollte, zogen die Arbeiter ab und zwangen durch Drohungen auch die weiblichen Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Die Herrschaft sah sich gezwungen, andere Schmittler aus Szegedin zu requiriren, welche nun bei ihrer Arbeit von der Gendarmarie bewacht werden. — Die Bauern-Revolte in Ittebe (Comitat Torontal) ist dank der Energie und dem Tacte der Behörden beigelegt, ohne daß es zu einem Zusammenstoß mit dem requirirten Militär gekommen wäre. Die Untersuchung hat ergeben, daß es gerade der Ortsrichter war, der mit noch drei Complicen das Landvolk haranguirte hatte. Der Ortsrichter und seine Helfershelfer wurden verhaftet. Das Militär-Detachement bleibt bis auf Weiteres im Orte. — Bei einem Gewitter, welches über Freiwaldau in Schlesien niederging, wurde ein Grundbesitzer vom Blitz getödtet und drei Feldarbeiter schwer verletzt. — Aus Lüttich wird berichtet: Ein Automobil, das dem Fürsten Chimay gehört und von ihm gesteuert wurde, überfuhr ein siebenjähriges Mädchen. Das Kind blieb sofort todt. Der Fürst stellte sich den Behörden. — Ein Infanterist, der auf dem Hornberge, im Fleimsthal Blumen pflügte, stürzte ab und wurde in schrecklich verstümmeltem Zustande todt aufgefunden. Die Leiche des Soldaten, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, wurde nach Cavalee gebracht. — Am Sántis ist am 6. d. der Musiklehrer Welti in eine zweihundert Meter tiefe Schlucht gestürzt und todt geblieben. — (Wunderbar) ist jener Erfolg, welchen die geehrten Damen durch den Gebrauch der echt englischen Gurkenmilch erreichen. Entfernt von der Gesichtshaut nach einigen Tagen Sommerprossen, Ausschläge und andere Hautkrankheiten, glättet die Falten und Runzeln, verleiht

dem Gesichte, ohne der Haut schädlich zu sein, einen weißen, frischen und feinen Teint. Ein auf den Pariser und Wiener Ausstellungen ausgezeichnetes Mittel, welches wie bei uns, so auch in England sämtliche anderen Schönheitsmittel verdrängt. Eine Flasche 2 Kr., dazu echt englische Gurkenmilch 1 Kr. und Puder 1.20 Kr. Erhältlich in jeder Apotheke. Hauptverhandt durch C. Balassa's Apotheke, Budapest-Erzsebethsalva.

(Eine czechische Demonstration.) Aus Budweis wird vom 7. d. gemeldet: Nach der gestrigen Hus-Feier der czechischen nationalen Arbeiterschaft versuchte Nachts eine Menge, die aus etwa 1500 Personen bestand, beim Kreuze in der Nähe des israelitischen Friedhofes zu Ehren von Hus einen Scheiterhaufen anzuzünden. Die Bezirkshauptmannschaft verbot dies aus feuerpolizeilichen Rücksichten, und die Gendarmarie sowie Polizei hinderten die Menge an der Ausführung ihres Vorhabens. Nun nahm die Menge eine drohende Haltung ein, beschimpfte die Wache mit den Rufen „Deutsche Hunde!“ und richtete einen Steinhaapel gegen dieselbe. Die Wache zerstreute mit gezogenen Säbeln die Demonstranten.

(Eine Apothekerin.) Aus Wien wird gemeldet: Fräulein Paula Viehof hat als erste Dame in Oesterreich die Pharmaceuten-Prüfung abgelegt.

(Alle Schönheitsmittel) übertrifft das allgemein beliebte Földes' Margit-Creme. Es entfernt rasch und sicher Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge, Runzeln und sonstige Gesichtsunreinlichkeiten, demnach selbst nicht nur verschönert, sondern auch verjüngert. Preis 1 Krone, großer Tiegel 2 Kronen. Zu haben beim Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes in Arad und in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

(Erdbeben.) Am 5. d. Nachts um 11 Uhr 28 Minuten wurde in Meran und Umgebung ein heftiger Erdstoß verspürt.

(Brände.) „Daily Chronicle“ meldet aus Halifax vom 5. d.: Seit mehreren Tagen wüthet in den Waldungen von Sidney auf der Insel Cape Breton ein Feuer, das heute die Grenzen der Stadt erreichte und durch einen Sturm angefaßt über einen bewohnten Stadttheil hinwegfegte. — Ein Feuer zerstörte in Boston einen Getreide-Ceuvor und drei Waarenlagerhäuser der Boston- und Mayo-Güterbahn. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Ein Dampfer der Austrian-Albanie ging am Ded Feuer und wurde herausgeschleppt. Die oberen Theile des Schiffes wurden beschädigt. Einige Leute der Besatzung sprangen vor Schrecken ins Wasser, wobei drei ertranken.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad und Baffinbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 3 Uhr Abends; warme Baffinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein doppelläufiger Vorderlader, versehen mit der Fabrikmarke „Peresi Paulovics“ und mit den Buchstaben „A. N.“; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden sind am 7. Juli 1. 3. Vormittags auf dem Wege Große Infanterie-Casernen-Promenade, Train-Casernen 2 Sparcassa-Wüchel auf den Namen Johann Sandor lautend. — ein Regenhirn mit weißem Griff; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Abgenommen worden einem Landstreicher 5 Stück 60 Heller-Briefmarken, die derselbe hierorts zum Verkaufe anbot. Der Verluftträger wolle sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft melden. — Verloren worden ist ein braunlebernes Geldtäschchen, enthaltend circa 14 Kronen und 3 Tour-retour-Fahrskarten nach Bizakia. — am 6. Juli 1. 3. Nachmittags 3 Uhr auf dem Wege Kapp- — Ranichergasse ein schadhafes gelbes Geldtäschchen, enthaltend 15 Silbergulden und eine 10 Kr.-Note; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom 20. Juli. A. an treten auf den ungarischen Staatsbahnen u. A. folgende Aenderungen in der Sommer-Fabrikordnung in's Leben: 1. Auf der Linie Budapest- — Arad — Tövis wird der von Budapest-Dtzbahnhof über Arad und Bredal verkehrende Schnellzug von Budapest um 15 Minuten früher, d. i. um 2 Uhr Nachmittags abgehen und in Nagyhata nicht anhalten. Dieser Zug findet in Békés-Gyaba Anschluß an den Nachtpersonenzug von Szeged-Nofus nach Großwardein. Der in Budapest-Dtzbahnhof Nachts anlangende Karlsburger Schnellzug wird von Békés-Gyaba um 4 Minuten früher abgehen und in Nagyhata nicht anhalten. 2. Auf der Linie Budapest- — Bredal wird der von Budapest-Dtzbahnhof nach Klausenburg verkehrende Schnellzug statt um 2 Uhr um 2 Uhr 15 Minuten abgehen und in der Station Sap nicht anhalten; hingegen der in der Früh in Budapest einlangende Kronstädter Personenzug um 7 Minuten früher von Klausenburg abgehen.

Personenverkehr an der Rothenthurmer Eisenbahn-Grenzstation im Monat Juni 1904. 1. Eingetretten sind: 1056 ungarische, 253 rumänische, 2 bulgarische, 14 türkische, 12 österreichische, 3 reichsdeutsche, 11 italienische, 1 russische, 1 schweidischer Staatsangehörige. 2. Ausgetreten sind: 1203 ungarische, 194 rumänische, 4 bulgarische, 1 herbitische, 14 türkische, 23 österreichische, 3 reichsdeutsche, 19 italienische, 1 Schweizer Staatsangehörige. 3. Mit abgelaufenem Reisepaß sind 99 und ohne Reisepaß 51 ungarische Staatsbürger aus Rumänien zurückgekehrt, gegen die bei der competenten Behörde Anzeige erstattet wurde. 4. Wegen vorchriftswidrigen Reise-Certificates sind 7 Individuen nicht eingelassen und an der Grenze zurückgewiesen worden. 5. Nicht zurückgekehrt sind 15 Mädchen unter 20 Jahren, die beim Austritt mit ihren Eltern oder Begleitern nach Rumänien gegangen sind.

Gerichtshalle.

Das Budapester Strafgericht hat gegen den 36-jährigen, in Wien gebürtigen Luster-Fabrikanten Johann Kising wegen Betruges den Steckbrief erlassen.

Der Wiener Verwaltungs-Gerichtshof unter dem Vorfige des Präsidenten Dr. Grafen Schönborn hatte sich am 6. d. mit einer Beschwerde des ehemaligen Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Adolf Markus zu befassen. Dr. Markus war seinerzeit wegen Veruntreuung zu zehn Monaten schweren Kerkers und zur Aberkennung des Doctoritels verurtheilt worden. Nachdem die Frist für die Strafrechtsfolgen abgelaufen war, kam Markus, um das Doctorat wieder zu erlangen, bei dem Professorencollegium der Wiener Universität um eine neuerliche Promotion ein. Das Professorencollegium wies ihn ab, worauf sich Markus mit einer Beschwerde an das Unterrichtsministerium wandte. Dieses entschied, daß Markus die drei Rigorosen wieder ablegen müsse, dann könne er das Doctorat wieder erlangen. Markus ging nunmehr an den Verwaltungs-Gerichtshof und dieser hob am 6. d. die Entscheidung des Unterrichtsministeriums als ungesetzlich auf, da durch die Verurtheilung die abgelegten Rigorosen niemals verwirkt werden können; dagegen besitzen die österreichischen Universitäten nach einem alten Hofdecrete das Recht, vor Zulassung zu einer Promotion die Würdigkeit des Candidaten zu prüfen.

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straffenat des Reichsgerichts in Leipzig begann am 6. d. die Verhandlung gegen den Schloffer Julius Davot aus Ukingen bei Diebenhofen wegen Spionage. In der Anklage wird behauptet, daß Davot acht photographische Aufnahmen der Festung Diebenhofen an die französische Regierung geliefert habe. Davot bestreitet jede Schuld.

Neueste Nachrichten.

Tientsin, 7. Juni. Das englische Kanonenboot „Espigle“ ist von Nantichwang nach Tsimwantao in See gegangen, nachdem die Russen Widerspruch gegen den Aufenthalt des Schiffes dortselbst erhoben hatten. Ein russisches Kanonenboot hat vor der Mündung des Lian Anker geworfen, um, wie man glaubt, dem „Espigle“, falls er zurückkehren sollte, die Durchfahrt zu verwehren.

Wei-hai-wei, 7. Juli. Das hier liegende, aus vier Panzerschiffen, vier Kreuzern, einem Aviso und einem Torpedoboot bestehende englische Geschwader ist Nachmittags unerwartet mit unbekannter Bestimmungsbord abgegangen.

Original-Telegramme.

Fünfkirchen, 9. Juli. Die Infanterie-Cadetten-Schul-Zöglinge bereiten sich zur Schlußprüfungs-Feier vor und lernten die ungarische Nationalhymne. Einige Zöglinge weigerten sich, die Hymne zu singen. Nach eingeleiteter Untersuchung wurden 6 wegen Subordinations-Verletzung ausgeschlossen. Im ganzen Institute sind 29 Kroaten. Außer den genannten 6 sind die übrigen nicht renitent gewesen. Mehrere Kroaten sind Instructions-Officiere an der Anstalt.

Petersburg, 9. Juli. Scharow meldet: Die Japaner gehen zur allgemeinen Offensive über.

Tschiu, 9. Juli. Das auf der Hauptverbindungsline von Port Arthur liegende russische Fort Nr. 16 wurde von den Japanern genommen.

Fremden-Liste vom 9. Juli.

Hotel Nämischer Kaiser. Feledy, Hauptmann, von Fogaras; Golsner, Banf-Director, Gorvath, Banf-Buchhalter, von Ungos; Dr. Kish, Advocat, von Mezöberény; Dr. Kiehl, Rechtspractiant, Schleginger, Förster, Klein, Kell, Roth, Kaufleute, von Wien; Zahnan, Cadetten-Schüler, von Hamburg; Popp, Notar, von D. Senta; Kovacs, Professor, Schubert, Kaufmann, von Budapest; Polippi, Kaufmann, von Schäßburg; Fischer, Kaufmann, von Großwardein. Hotel Neuirrer. Clement, Erichson, Klein, Schauspieler, Bergé, Birner-Bornhaus, Schauspielerinnen, von Berlin. Hotel Welker. Raab, Gutsbesitzer, von Großwardein; Szafacs, Finanz-Secretär, von Raab-Ened; Weber sammt Familie, Lehrer, von Groos; Gamba, Parier, von Weißkirchen; Erni, Kaufmann, von Baiern; Szetely, Kaufmann, von Maros-Basarhely; Berenti, Kaufmann, von Wien.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 8. Juli.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 9. Juli.

Table with 2 columns: Description of coins and their prices. Includes Ducaten, Kr., 20 Mar.-Stücke, etc.

Ein Sandmädchen

für die Küche des „Hôtel Bressler“ in Salzburg findet bei guter Bezahlung sofort Stellung. Anmeldungen in den Vormittagsstunden Fleischergasse Nr. 10, I. Stock. [607] 1-3

Haus Elisabethgasse 79

— Ecke Elisabeth- und Knopfgasse — ist zu verlaufen. Zu erfragen bei Siechenhaus-Verwalter Karl Schocherus und Kaufmann Georg Serfözö, Schmiedgasse 19. [501] 5-6

Eine große elegante Wohnung auf der [586] 2 Hallerwiese Nr. 25 ist vom 1. October l. J. zu vergeben.

Garten-Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, sofort zu vermieten [584] 3-3 Turnschulgasse 17. Näheres Reispergasse 7.

Marillen und frühzeitige Pfirsiche.

Wir liefern in 5 Kilo-Postkörbchen franco gegen Nachnahme nach allen Theilen der Monarchie und des Auslandes:

Marillen 5 Kilogr. zu 2 K. 20 h, Pfirsiche 5 „ „ 5 „ „

Bei größeren Bestellungen entsprechende Preisermäßigung. Sigmund Deutsch & Co., Szabadka, Ungarn, Szabadkaer und Kelebiaer Weingarten-Besitzer. [585] 7-12

Rosenauer Tafelbutter

täglich frisch zu haben [591] 3-3 bei Josef Zimmermann, Burgergasse, und Victor Jauernig, Mühlgasse.

Herrren-Schuhe,

besonders schön, in ausgezeichneter Passform, sehr dauerhaft und solid gearbeitet, zu billigsten Preisen empfiehlt [566] 3-3 Victor Dressnandt, Heltauergasse 11.

Advertisement for Anatherin-Mund- und Zahnwässer, describing its benefits for oral hygiene and dental care. Includes text about its effectiveness and availability at pharmacies.

T. cz.

Van szerencsém a n. é. halgyközségnek becses tudomására hozni, hogy folyó évi augusztus hó 1-én szabászati tanfolyamot nyitok. A tanfolyam három hétig tart; az első 10 nap alatt a szabászatra mindenkit megtanítok, a hátralévő idő alatt pedig minden tanuló egy próba-ruhát készíthet. A szabás oly pontos, hogy a ruhák próba nélkül készíthetők. Tandij 30 Kor. Tisztelettel felkérem, hogy a jelentkezéseket lehetőleg július hó 25-éig eszközölni sziveskedjenek. [606] 1-1

Nagyszében, 1904. július hó 9-én.

Kiváló tisztelettel

Özv. Hevér Istvánné, Lämpás-utca 17. sz.

Den beliebten

Ellischauer Schmetten-Käse

liefert die

Wirtschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter geschäftlich geschützter Marke.

Advertisement for 'Die Ammel kommt!!' (The Ammel is coming!!) featuring a portrait of a woman and text about a social event.

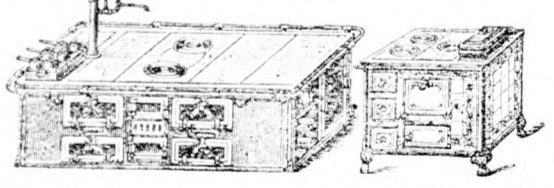
Marmeladen billiger:

Table listing various types of marmalades and their prices, including strawberry, orange, and lemon varieties.

Conserven-Fabrik Hermann Taussig, Prag-Karolinenthal. Commissionäre gegen Sicherstellung gesucht.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet August Marbes, Bremen. (154) 20-52

Die Erste oberösterr. Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbrennvorrichtung, für jeden Raum geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und Kohlenherde, Hotel- und Restaurationen-Herde. Kataloge kostenlos. (1829) 43-52

Neuheiten in Porzellan-Serviceen:

Table listing porcelain services and prices: Kaffee-Service (3.25), Thee-Service (3.75), Mocca-Service (2.90), Speise-Service (7.50), Wasch-Service (4.75).

Gasthausgeschirre besonders billig bei J. F. Schneider's Nachfolger

Johann Weindel, Grosser Ring Nr. 15 und 16. (549) 3-5

Zu vermieten schönstes und grösstes Geschäfts-Local

am frequentesten Platze von Hermannstadt, mit schönem, grossem, lichtem Neben-Magazin, langjährigem Mieth-Contract, nebst Ablösung der vollständigen, sehr schönen Geschäfts-Einrichtung. — Näheres:

C. Nedelkovits, Hermannstadt. (574) 3

Bis zur Vermietung u. Räumung des Locales

Waren-Verkauf: sehr herabgesetzte Preise tief unter d. Fabrikspreise.

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse 120.

Kronsteiner's neue EMAIL-Façade-Farbe

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuer-sicher, emailhart, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe. Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospect etc.

Wer sein Schuhwerk elegant und dauerhaft erhalten will, benutze nur: GLOBIN

Advertisement for GLOBIN shoe polish, featuring a circular logo and text: 'Feinstes Leder-Putzmittel für jedes Schuhwerk. Ueberall vorrätig. Alleingige Fabrik: Fritz Schutz jun., Act.-Ges., Eger i. B. und Leipzig (571) 2-5'

Dreschgarnituren

8 HP Staatsbahn, 6 HP Staatsbahn, 4 HP Hofherr & Schranz fabriksmässig reparirt unter Garantie auf Ratenzahlung liefern sofort

Horvát & Herczeg, Budapest, Lehel-utca 8. (578) 4-4

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodaks von 8. 6.50 an, auch mit besseren Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirvarierte und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.

R. Lechner (Wilh. Müller) f. u. f. Hof-Manufactur für Photographie. Fabrik photographischer Apparate. — Copirvarierte für Amateure. Wien, Graben 31. (544) 5-8

Im Hermannsgarten.

Heute Sonntag den 10. Juli 1904: Zweites Gastspiel

Berliner Residenz-Buntes-Brettel-Ensemble.

Reservirte Tische 1 Krone 50 Heller, nichtreservirte 1 Krone à Person. Reservirte Tische können bis 6 Uhr Abends im Hermannsgarten bestellt werden.

Schönstes Andenken

naturgetreues Ölportrait, Aquarell oder Vergrösserung in Platin, schwarz, welches nach jeder kleinen (auch alten) Fotografie mit vollster Garantie der besten Ausführung im Atelier

Wilhelm Auerlich, Hermannstadt, Heltauergasse 53, sammt Rahmen zu den billigsten Preisen erhältlich ist.

Bau-Tischlerei und Möbel-Fabrik

Johann Jacsa jun., Fabrik und Lager Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 18, empfiehlt sein großes Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf- und Speisezimmer- und Wohnungs-Einrichtungen. Brautausstattungen wird besondere Sorgfalt zugewendet.

Hebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. (485) 13-25

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll Johann Jacsa jun., Möbel-Fabrikant.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen, Militär- u. Civilbauämter, Eisenbahnen etc. — Auf allen beschickten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiirt. (590) 10-15

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitalern, Kirchen, Casernen etc. u. Gegenstände aller Art. Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer. ERFOLG ÜBERRASCHEND.

FAÇADE-FARBE, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem ein solcher schwerer zu solcher unter dem Schurgenburg, ab einem dort unzureichende entgegengeführt w

Solide Arbeit und billiger Preis ist nicht angewiesen auf Reclame.

Siebenbürger Marmor, schwedischer Granit- und Syenit-Stein-Industrie Gerstenbrein & Schneider, Steinmetz- und Bildhauer-Atelier, Grabmonumenten-Lager. (504) 6-10

Eigene Erzeugung. Eke Drei-Eichen- und Lastenstrasse, Hermannstadt. Fabrik und Centrale: Klausenburg (Kolozsvár), Desma-utca 21. Filialwerke: Grosswardein (Nagyvárad), Hermannstadt.

Im grossen Saale des Gesellschaftshauses. Auf der Durchreise.

Nur einige Vorstellungen. Angefangen vom 12. Juli d. J. Täglich Anfang 6 und 8 Uhr Abends.

Der weltberühmte indische Zauberer u. Provocateur der Geister und Schlangen

Ben-Ali-Bej unter Mitwirkung seiner Gesellschaft.

Neu! Die geheime Höhle (Grotte) Neu! Neu! XX. Jahrhundert! des weltberühmten indischen Zauberers Ben-Ali-Bej auf der Insel Kapiezarody. (609) 1

Das Nähere besagen die Placate.



Advertisement for Julius Erös, featuring a pocket watch and jewelry. Text: 'JULIUS ERÖS Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3. Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager empfiehlt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (235) 78'